

Vielfältige Väterarbeit in Kindertagesstätten

>> Erfahrungen und Reflexionen



Handreichung für die Praxis

www.koordination-maennerinkitas.de

Herausgeberin:
Koordinationsstelle „Männer in Kitas“
Berlin 2013

2.6 Die Bedeutung männlicher Fachkräfte für die Zusammenarbeit mit Vätern in der Kita

Tim Rohrmann

Brauchen Väter männliche Ansprechpartner in Kindertagesstätten? Das steigende Interesse von Vätern an der Erziehung ihrer Kinder und ihre stärkere Präsenz im Kitaalltag ist eine der Begründungen für die Forderung nach mehr männlichen Fachkräften in Kitas. Berichte aus der Praxis bestätigen, dass männliche Fachkräfte für Väter wichtige Ansprechpartner sein können. Darüber hinaus sind männliche Fachkräfte erforderlich, wenn Kindertagesstätten spezielle Angebote für Väter machen wollen, bei denen Männer ‚unter sich‘ sind. Manche Erzieher machen die Väterarbeit zu einem Schwerpunkt ihrer Arbeit und bieten regelmäßige Väterabende und/oder Aktionen für Väter und Kinder an.

Es gibt aber auch Gegenbeispiele: nicht jeder männliche Erzieher hat das Interesse oder die Fähigkeit, besonders auf Väter zuzugehen. Und Väter fassen zu einem Erzieher nicht mehr Vertrauen als zu dessen Kolleginnen, nur weil er ein Mann ist. Daher werden in diesem Beitrag einige Forschungsergebnisse zum Thema dargestellt und es wird genauer danach gefragt, welche Bedeutung männliche Fachkräfte in der Zusammenarbeit mit Vätern haben (können).

Ergebnisse von Befragungen

Studien belegen, dass männliche Erzieher in Kindertagesstätten grundsätzlich erwünscht sind (vgl. Cremers/Krabel 2012; Aigner/Rohrmann 2012; Baby und Familie 2011). Dabei wird allerdings oft nicht zwischen den Aussagen von Müttern und denen von Vätern differenziert; noch weniger wird nach der besonderen Bedeutung von männlichen Erziehern für Väter gefragt.

Interessant ist daher eine aktuelle US-amerikanische Befragung von Vätern und Kitafachkräften (MFFN 2011). Die Studie geht davon aus, dass Väter sich heute mehr als je zuvor in allen Bereichen der Erziehung ihrer Kinder beteiligen. Dies gilt auch für den Bereich der Kindertagesstätten. Allerdings gibt es auch viele Barrieren, die einer besseren Einbeziehung von Vätern in den Alltag und das Angebot von Kindertagesstätten im Wege stehen.

In den Befragungen wurde nun festgestellt, dass die meisten Fachkräfte (91,6 Prozent) die Einbeziehung von Vätern als „sehr wichtig“ ansehen und sie zu vielen Aktivitäten einladen. Die tatsächliche Beteiligung von Vätern an Veranstaltungen ist allerdings deutlich geringer. Als Hauptursache werden Zeitmangel und Terminkonflikte angegeben – sowohl von den befragten Fachkräften (83,7 Prozent) als auch von den Vätern (84,0 Prozent). Gleich an zweiter Stelle nennen die Fachkräfte dann den Mangel an männlichem Personal (43,2 Prozent), noch vor der Begründung, es fehle an Wissen darüber, wie Väter mehr beteiligt werden können (37,9 Prozent). Auch die Väter benennen den Mangel an männlichem Personal (22,8 Prozent), noch häufiger aber das fehlende Wissen



(46,6 Prozent). Bemerkenswert ist noch, dass die Fachkräfte Vorbehalte der Mütter (im Original: reluctance) als Grund nennen, der einer besseren Einbeziehung von Vätern im Wege stehe (26,4 Prozent). Sowohl Fachkräfte als auch Väter bemängeln schließlich, dass es keine Finanzierung für Väteraktivitäten gebe (26,4 und 22,2 Prozent) (MFFN 2011, Übers. von T. R.).

Insgesamt kommt die Studie zu dem Schluss, dass der Mangel an männlichen Fachkräften ein wesentlicher Grund für eine geringere Beteiligung von Vätern in Kindertagesstätten ist – neben dem Hauptproblem, dass Väter weniger Zeit haben und eine stärkere Einbeziehung von Vätern daher oft an Terminproblemen scheitert. Mehr männliche Fachkräfte und ihre Qualifizierung für Väterangebote werden daher als ein wichtiger Ansatzpunkt für eine bessere Beteiligung von Vätern in Kitas empfohlen: „Die Anwesenheit männlicher Teammitglieder und Ehrenamtlicher ist ein Schlüssel dafür, dass [die Kita] als männerfreundliche Umgebung wahrgenommen wird, in der Männer willkommen sind und erwartet werden“ (MFFN 2011, S. 16, Übers. von T. R.).

Die Erhebungen des österreichischen Forschungsprojekts ‚elementar‘ (Aigner/Rohrmann 2012) bestätigen, dass viele Väter positiv auf männliche Pädagogen reagieren. So meint ein Pädagoge, dass Väter „froh sind, dass da auch einer da ist, dass es nicht nur eine reine Weiberpartie ist, wenn ich das so sagen darf. Weil das ist das, wo Männer sehr sehr skeptisch sind“ (Schauer 2012, S. 324). Beide Seiten erleben es als positiv, mit einer gleichgeschlechtlichen Person sprechen zu können. Sowohl Pädagogen als auch Väter fühlen sich als Mann und als Erziehungsperson wahrgenommen.

In einigen Aussagen wurde speziell der Zugang von männlichen Fachkräften zu Vätern mit Migrationshintergrund erwähnt. Diese waren demnach männlichen Pädagogen gegenüber offener und der Kontakt wurde häufiger. Dies erleben sowohl die männlichen Fachkräfte als auch ihre Kolleginnen als entlastend. Eine Pädagogin berichtet: „Ja, das merke ich stark, die gehen einfach wirklich lieber auf ihn zu, die reden auch lieber mit ihm, wo ich einfach Probleme gehabt habe, weil die grad bei türkischen Familien oft die Männer die Gespräche führen und da haben sie einfach Probleme mit Frauen und das ist einfach leichter und es kommen auch mehr Männer, zu den Elternabenden kommen mehr als ich einfach sonst gewohnt bin, ja. Sie sind einfach offener ihm gegenüber, es ist einfach interessanter für sie“ (Schauer 2012, S. 324).

Allerdings wird auch berichtet, dass manche Väter männlichen Erziehern gegenüber mehr auf Distanz bleiben. Nicht selten werden diese Väter als unsicher im Umgang mit Kleinkindern beschrieben. Dies gilt insbesondere für Väter, die im Familienalltag die Betreuungsaufgaben weitgehend der Mutter überlassen. Möglicherweise erleben diese Väter einen männlichen Pädagogen, der selbstverständlich Dinge tut, die ihnen selbst eher schwerfallen, als besondere Irritation.

Auf der anderen Seite berichteten im Forschungsprojekt ‚elementar‘ manche männlichen Fachkräfte auch von sehr positiven Reaktionen von Müttern. Diese würden gern zum Gespräch bleiben und offen über ihre Gedanken sprechen.

Manchen Müttern falle dies mit einem gegengeschlechtlichen Gegenüber leichter als mit einer weiblichen Fachkraft.

In der öffentlichen Diskussion wird oft der wachsende Anteil von Kindern, die bei alleinerziehenden Müttern aufwachsen, als Argument für eine Erhöhung des Männeranteils in der Kinderbetreuung genannt. Implizit werden damit männliche Pädagogen als ‚Vaterersatz‘ für Kinder dargestellt. Tatsächlich gaben einige alleinerziehende Mütter in der österreichischen Befragung an, dass sie den männlichen Pädagogen als ‚Vaterersatz‘ für ihr Kind sehen. Dies war den Pädagogen jedoch eher unangenehm. Manche Männer distanzieren sich ausdrücklich von der Erwartungshaltung, als ‚Vaterersatz‘ zu fungieren. Sie sahen es sogar ausdrücklich als ihre Aufgabe an, Klarheit bzgl. der Rollen von Vater und Erzieher zu schaffen, so wie auch Pädagoginnen nicht gern ‚Mutterersatz‘ für Kinder sein wollten, sondern betonten, dass es sich bei der Zusammenarbeit von Eltern und Fachkräften um eine (professionelle) Erziehungspartnerschaft handele.

Umso erstaunlicher war für die Mitarbeiter des Forschungsprojekts, dass gerade eine Reihe von jungen Männern, z. T. noch in Ausbildung, eine Rolle als ‚Vaterersatz‘ mit großer Selbstverständlichkeit annahmen: „... die bei der Mutter leben, die brauchen männliche Bezugspersonen, und das können wir als männliche Erzieher eigentlich gut ausfüllen“ (Aigner/Rohrmann 2012, S. 427). Diese gegensätzlichen Aussagen der Fachkräfte, aber auch die Widersprüche zwischen den Erwartungen von Eltern und Öffentlichkeit und den konkreten Erfahrungen aus dem Kitaalltag weisen darauf hin, wie wichtig es ist, dass sich männliche und weibliche Fachkräfte mit ihrer Rolle gegenüber Eltern und Kindern differenziert auseinandersetzen.

Auf die Bedeutung männlicher Fachkräfte für die Arbeit mit Vätern weist schließlich auch die deutsche Studie „Männliche Fachkräfte in Kitas“ (Cremers/Krabel/Calmbach 2012) hin. Mehr als die Hälfte der Trägerverantwortlichen (56 Prozent) stimmen in den Erhebungen der Studie der Aussage „voll und ganz zu“, es sei wichtig, dass männliche Erzieher als Ansprechpartner für Väter zur Verfügung stehen. Die Zustimmung der befragten Kitaleitungen und der Eltern war mit 40 bzw. 31 Prozent geringer (Cremers/Krabel/Calmbach 2012, S. 57; zwischen Vätern und Müttern wird in diesen Angaben zu den Befragten allerdings nicht differenziert). Ein kleinerer Teil der Befragten erhofft sich von einer Erhöhung des Männeranteils sogar, dass sich Väter auch mehr in der Erziehung ihrer Kinder engagieren.

Auch die deutsche Studie gibt Hinweise darauf, dass männliche Fachkräfte insbesondere wichtig für die Zusammenarbeit mit Vätern mit Migrationshintergrund sein können – und dies besonders dann, wenn auch die Erzieher selbst einen Migrationshintergrund haben, wie eine Leiterin berichtet: „Also, das war ganz deutlich, als dieser türkische Mann hier gearbeitet hat. Da war natürlich für viele türkische Väter wirklich eine Gelegenheit, herzukommen und hier was loszuwerden oder was zu sagen oder mit dem ins Gespräch zu kommen. Die wussten, da ist jemand, der versteht auch meine Sprache und so. Und ist auch ein Mann und so. Die waren dann manchmal überrascht,



ne? Weil er ja praktisch auf unserer Seite gestanden hat. [...] Das hat schon Brücken aufgeschlagen.“ (Cremers/Krabel/Calmbach 2012, S. 55).

Derartige Beispiele beziehen sich oft auf die Annahme, dass in Familien mit Migrationshintergrund traditionellere Geschlechtervorstellungen verbreitet sind. In der Realität sind diese Familien jedoch sehr unterschiedlich; es gibt unter Migranten ‚neue Väter‘, so wie es sehr traditionell denkende Väter ohne Migrationshintergrund gibt. In vielen kulturellen Traditionen sind jedoch die Aufgabenbereiche von Frauen und Männern generell noch deutlicher getrennt als im mehrheitsdeutschen Kontext. Für Väter und Mütter aus solchen Milieus ist es daher ungewohnt, Erziehungsangelegenheiten mit einem gegengeschlechtlichen Gegenüber zu besprechen.

Erwähnt sei schließlich noch eine aktuelle Befragung aus Neuseeland (Farquhar 2012). 85 Prozent der Befragten gaben hier an, dass sich die Beteiligung von Vätern und männlichen Betreuungspersonen in der Kindertagesstätte verbessern würde, wenn es mehr männliche Fachkräfte gäbe (Farquhar 2012, S. 6).

Eine Fachkraft berichtet: „Wenn die Väter ihn [den männlichen Kollegen] sehen, gehen sie direkt zu ihm. Sie bleiben länger und unterhalten sich, beobachten ihn mit den Kindern und sind einfach mehr dabei. Als wir noch keinen männlichen Kollegen hatten, haben sie nur ihre Kinder abgegeben und sind wieder verschwunden“ (Farquhar 2012, S. 9, Übers. von T. R.). Lediglich ihre Bedeutung von Erziehern als männliches Rollenvorbild für Kinder wurde mit 91 Prozent noch häufiger als positive Auswirkung männlicher Fachkräfte benannt.

Berichtet wird zudem, dass eine stärkere Einbeziehung von Vätern auch in den Kitaalltag sowie Kontakte zu männlichen Fachkräften Väter dazu anregen können, selbst eine berufliche Perspektive im Arbeitsfeld Kindertagesstätte in Betracht zu ziehen.

Wofür braucht es männliche Erzieher in der Väterarbeit?

Ausgehend von den Ergebnissen der dargestellten Befragungen und von Erfahrungen aus der Praxis lässt sich – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – die Bedeutung männlicher Erzieher für die Zusammenarbeit mit Vätern in den folgenden Stichpunkten zusammenfassen. Wenn hier von Vätern gesprochen wird, sind damit auch ‚soziale Väter‘ mitgemeint, wie z. B. neue Partner der Mutter, Großväter, Paten oder andere Männer, die in neuen Familienformen Erziehungsverantwortung für Kinder übernehmen.

Der erste Eindruck. Allein die Anwesenheit von männlichem Personal wirkt dem ersten Eindruck von einer Kindertagesstätte als einem ‚weiblichen‘ Ort entgegen und signalisiert, dass hier Männer und Frauen gleichermaßen alltäglich und willkommen sind.

Männliche Ansprechpartner für Väter. Männliche Fachkräfte können als gleichgeschlechtliche Ansprechpartner für Väter wichtig sein. Dies erleichtert manchmal den Einstieg in Gespräche. Manche Dinge lassen sich besser ‚von Mann zu Mann‘ besprechen.

Gemischte Kitateams erlauben, auch Elterngespräche im ‚gemischten Doppel‘ zu führen. Dies ermöglicht ‚Geschlechterparität‘ auf beiden Seiten und kann z. B. bei Erziehungskonflikten zwischen Vater und Mutter hilfreich sein.

Männliches Vorbild für den Umgang mit Kindern. Männliche Erzieher können Vorbild für Väter für den alltäglichen Umgang mit ihrem Kind sein. Väter wollen heute oft eine bessere Beziehung zu ihren Kindern aufbauen, als sie sie selbst mit ihren eigenen Vätern erlebt haben. Gerade in den ersten Lebensjahren sind viele Väter daher unsicher und offen für Anregungen und neue Ideen.

Leitung von Angeboten nur für Väter. Männern kann es guttun, von Zeit zu Zeit ‚unter sich‘ zu sein und sich mit anderen Vätern auszutauschen. Zwar können solche Angebote durchaus auch von weiblichen Fachkräften initiiert und sogar begleitet werden. Eine männliche Fachkraft hat aber andere Möglichkeiten, einen ‚geschützten Raum‘ anzubieten, in dem Frauen erst einmal nicht dabei sind, und sich auch selbst als Mann dabei einzubringen. Beispiele dafür sind Gespräche über geschlechtstypische Unterschiede im Erziehungsstil, über die Situation als Mann im Spannungsfeld zwischen Beruf und Familie oder über die Erfahrungen mit den eigenen Vätern.

Ansprechpartner für Väter mit Migrationshintergrund. Befragungen und Berichte aus der Praxis zeigen, dass es manchen Vätern mit Migrationshintergrund leichter fällt, zu einem männlichen Erzieher Kontakt aufzunehmen. Dies liegt daran, dass es in manchen kulturellen Traditionen unüblich ist, Erziehungsangelegenheiten mit Männern und Frauen gemeinsam – und dann noch öffentlich – zu besprechen.

Ansprechpartner für Trennungsväter. Ein bislang nur wenig beachtetes Problem ist die Situation von getrennten Vätern, die nicht mit ihren Kindern leben bzw. kein Sorgerecht für sie haben, aber dennoch regelmäßig Kontakt zu ihnen haben. In der Kindertagesstätte führt dies nicht selten zu Verunsicherungen; eine gezielte Ansprache dieser Väter findet kaum statt. Angesichts der meist konflikthafter Vorgeschichten können gerade männliche Fachkräfte hier im Einzelfall mögliche Ansprechpartner sein.

Modell für berufliche Neuorientierung. Männliche Fachkräfte können schließlich Vorbild- und Orientierungsfunktion für Väter haben, die sich beruflich neu orientieren wollen und eine Tätigkeit im Bereich der Arbeit mit Kindern in Betracht ziehen. Männliche Erzieher und interessierte Väter können sich hier gegenseitig gut unterstützen, indem sie Möglichkeiten der Beteiligung am Alltag bis hin zu verbindlichem ehrenamtlichen Engagement oder auch Honorartätigkeiten nutzen.



Literatur:

Aigner, Josef C./Rohrmann, Tim (Hg.) (2012). Elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern. Opladen.

Baby und Familie (2011). Männer an die Kita-Front – Umfrage: Viele Eltern wünschen sich mehr Erzieher, zeigen sich aber sonst mit dem Betreuungspersonal ihrer Kinder zufrieden. [online] <http://www.presseportal.de/pm/54201/2081938/maenner-an-die-kita-front-umfrage-viele-eltern-wuenschen-sich-mehr-maennliche-erzieher-zeigen-sich> (letzter Zugriff: 23.05.2012).

Cremers, Michael/Krabel, Jens/Calmbach, Marc/BMFSFJ (Hg.) (2010). Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten. Eine Studie zur Situation von Männern in Kindertagesstätten und in der Ausbildung zum Erzieher. Berlin.

Cremers, Michael/Krabel, Jens (2012). Männer in Kitas: Aktueller Forschungsstand in Deutschland. In: Cremers, Michael/Höyng, Stephan/Krabel, Jens/Rohrmann, Tim (Hg.). Männer in Kitas. Opladen, S. 131-150.

Farquhar, Sarah (2012). Time for men to be invited into Early Childhood teaching. The Findings of a National Survey of Early Childhood Education Services and Teacher Educators. New Zealand: ChildForum. [online] <http://www.childforum.com> (letzter Zugriff: 18.07.2013).

MFFN Minnesota Fathers & Families Network (2011). Linking Fathers. Father Involvement in Early Childhood Programs. Early Childhood Sector Analysis. Plymouth, MN. [online] [http://www.mnfathers.org/Resources/Documents/Early Childhood Sector Analysis Final 09-2011.pdf](http://www.mnfathers.org/Resources/Documents/Early%20Childhood%20Sector%20Analysis%20Final%2009-2011.pdf) (letzter Zugriff: 18.07.2012).

Schauer, Gabriele (2012). Eltern und männliche Kindergartenpädagogen. In: Aigner, Joseph C./Rohrmann, Tim (Hg.). Elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern. Opladen, S. 317-326.